

II-5081 der Beilagen zu den Stenographischen Protokollen  
des Nationalrates XVIII. Gesetzgebungsperiode

Nr. 2562 18

1992-03-04

A N F R A G E

der Abgeordneten Mag. Haupt, Motter  
an den Bundesminister für Unterricht und Kunst  
betreffend No Problem Musiktherapie

"Ein glücklicher Behinderter sei noch kein Zeichen erfolgreicher Therapie?", ein Kritiker. Das Selbstverständnis moderner Sozialstaaten tritt mit Anspruch auf, alle sozialen Gruppen in den Gesellschaftsprozess miteinzubeziehen. Die Komplexitätssteigerung der Organisationen aller Bereiche eines Gesellschaftsgefüges nach innen (Verwaltung) und außen (Institutionen, Körperschaften, Medien ect.) hat aber natürliche Grenzen. Wird die zu organisierende Einheit zu groß, muß sie die hauptsächliche Arbeit auf den Bereich der Organisationsverwaltung konzentrieren und kann den Bedürfnissen und Aufgaben nicht gerecht werden, die sie eigentlich zu erfüllen hätte bzw. zu deren Erfüllung sie eigentlich geschaffen wurde. Die Folge ist eine zunehmende Überforderung einzelner Subjekte, ganzer Gruppen und Klassen. Der moderne Sozialstaat gibt aber vorerst seinen Anspruch auf Kontakt und Konsens mit allen Gruppierungen nicht auf, da sich sein grundsätzliches Selbstverständnis sonst ändern würde. Das erhöht permanent die Anforderungen an die sozialen Hilfsdienste und damit die Kosten für das Sozialwesen insgesamt. Die bereitstehenden Mittel bleiben aber weitgehend unter ihrem tatsächlichen Bedarf, sodaß die Konfliktsituation, die sich aus Bedarf und tatsächlichen Mittel ergibt, eine Zuspitzung erfährt, die mit herkömmlichen Problemlösungsstrategien kaum zu lösen sein wird. Der Konflikt wird zunehmend auf die sozial Hilfsbedürftigen verlagert, sodaß Konfliktpotentiale zwischen den Betroffenen auftauchen und in Zukunft noch verstärkt auftauchen werden. Die gesamte Problematik und ihre Zuspitzung dringt mitunter auch an die Oberfläche des öffentlichen Bewußtseins und versetzt die Informationskonsumenten in Angst und Schrecken, vor allem wenn sie sich des Umstandes bewußt werden, daß nichts sie davor schützen kann, nicht selbst einmal Betroffener einer sozial

bedürftigen Klientel zu werden. Eine daraus resultierende Angstreaktion ist zwar durchaus verständlich, verschärft aber das eigentliche Problem infolge mangelnder Akzeptanz tatsächlicher gesellschaftlicher Zustände. Es werden sogar gesellschaftliche Gegenprojektionen entworfen, als wünschenswert propagiert und in wirtschaftlichen Werbestrategien bevorzugt, wie etwa das Wunschbild einer "Gesellschaft der Jungen und Gesunden". Wer alt ist und/oder krank, bekommt auf immer schmerzlichere und immer unwürdigere Weise zu spüren, daß in einer Wegwerfgesellschaft kein Platz für verbrauchte Menschen ist. Wie steht es also um die Betreuung "Hilfsbedürftiger" in unserem Staate? Während ein Überangebot an Therapieeinrichtungen für psychisch Geschädigte gesichert wird, werden die geistig und geistig körperlich Behinderten nach dem Konzept des Separatismus betreut. Staatliche Hilfsprogramme konzentrieren sich auf Hilfeleistungen, die weitgehend Versorgungscharakter tragen und darauf, diese soziale Gruppe von normalen Gesellschaftsprozessen zu separieren. Eine effiziente Therapie für geistig und geistig körperlich Behinderte praktiziert das NO PROBLEM Musiktherapiezentrum Kärnten, das derzeit 60 Behinderte betreut. Im Unterschied zu Musiktherapien, die zwar den Terminus "Musik" tragen, tatsächlich aber eher Beschäftigungs- oder Bewegungstherapien sind, und nur sehr unprofessionell musikalisch arbeiten, sind die therapeutischen Erfolge bei dieser Musiktherapie das Ergebnis der Arbeit eines professionellen Musikers, dem die rhythmischen Talente der Schwerbehinderten aufgefallen sind. Es handelt sich hier um eine echte Musiktherapie. Vertrautmachen mit dem Instrument, in der Gruppe musizieren und proben sowie als letzte Stufe der öffentliche Auftritt, sind drei voneinander nicht zu trennende Schritte. Medizinische Erfolge sind überwältigend und die Anerkennung der Öffentlichkeit - weltweit - läßt keinen Zweifel an der Effizienz. Die unterfertigten Abgeordneten richten daher an den Herrn Bundesminister für Unterricht und Kunst nachstehende

#### A n f r a g e :

- 1) Welche Möglichkeiten haben Sie in Ihrem Kompetenzbereich, die Musiktherapie generell zu fördern?

- 2) Wird im Sonderschulbereich die Musiktherapie als wissenschaftliche Integrationsstütze verwendet?
- 3) Wie ist die Ausbildung der im Sonderschulbereich tätigen Musiktherapeuten?
- 4) Warum gibt NO PROBLEM Musiktherapiezentren nur in Kärnten und in der Steiermark? Gibt es Bestrebungen, NO PROBLEM Musiktherapiezentren in allen Bundesländern einzurichten?
- 5) Warum anerkennen Sie die Erfolge der beiden bestehenden NO PROBLEM Musiktherapiezentren nicht?
- 6) Warum werden Musiktherapeuten, die an den NO PROBLEM Musiktherapiezentren Erfolge erzielen konnten, nicht im Sonderschulbereich zur Mitarbeit herangezogen?
- 7) Wie beurteilen Sie den Theorienstreit zwischen der "konventionellen" Musiktherapiemethode und der NO PROBLEM Musiktherapiemethode?
- 8) In welcher Höhe wird die konventionelle Musiktherapie gefördert?
- 9) In welcher Höhe wird die NO PROBLEM Musiktherapie gefördert?
- 10) Wieviele Kinder wurden in den letzten 22 Jahren mit der konventionellen Musiktherapiemethode behandelt? Welche Erfolge konnten erzielt werden?
- 11) Sind Sie über die Erfolge der NO PROBLEM Musiktherapie informiert?  
Wenn ja, inwiefern?  
Wenn nein, warum haben Sie sich nicht informiert?
- 12) Die NO PROBLEM Musiktherapie erzielt eine große therapeutische Effizienz. Warum wird diese Musiktherapie nicht lehrplanmäßig im Sonderschulbereich aufgenommen?
- 13) Von Therapeuten der NO PROBLEM Musiktheorie existieren bereits mehrere wissenschaftliche Grundlagenwerke. Kennen Sie diese? Werden diese im Sonderschulbereich berücksichtigt?  
Wenn nein, warum nicht?